

Herbert Mohr-Mayer

Von goldenen Eiern und anderen Pretiosen

Meiner lieben Frau Heidrun gewidmet.

HERBERT MOHR-MAYER

VON GOLDENEN EIERN
UND ANDEREN PRETIOSEN

DIE GESCHICHTE DES HAUSES VICTOR MAYER
VON DEN „GOLDENEN ZWANZIGERN“ BIS 2003

Titelbildnachweis: Das Basilius-Kathedral-Ei, Victor Mayer 1996.
Titel: Von goldenen Eiern und anderen Pretiosen. Die Geschichte des Hauses Victor Mayer von den „Goldenen Zwanzigern“ bis 2003.
Autor: Herbert Mohr-Mayer
Bildnachweis: Alle Abbildungen stammen vom Autor, soweit nicht anders angegeben. Die abgebildeten Fabergé-Eier stammen aus Privatbesitz. Die Bildrechte liegen dem Autor vor.
Herstellung: verlag regionalkultur (vr)
Lektorat und Satz: Jürgen Zieher (vr)
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner (vr)
Endkorrektur: Andrea Sitzler (vr)

ISBN 978-3-89735-620-7

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2010 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur
ifu – Institut für Unternehmensgeschichte
Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Basel

Korrespondenzadresse:
Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de

1890 – 2010

VICTOR MAYER

120 JAHRE

PRIVATMANUFAKTUR

INHALT

Einleitung	15
Vorgeschichte des Hauses Victor Mayer	17
Victor Mayer (1857–1946)	17
Der Erste Weltkrieg	21
Der Stammbaum Mohr	22
„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan“	22
Die Fürstbischöfe des Hochstifts Speyer	23
Krieg ohne Frieden	24
Napoleon gründet das Großherzogtum Baden	24
Meine Großeltern	26
Mein Großvater Johann Mohr (1850–1907)	26
Die Großherzogliche Badische Eisenbahn	27
Meine Großmutter Maria Mohr, geb. Beckmann (1853–1939)	29
Die Liebe kommt per Eisenbahn	30
Heirat und Umzug nach Pforzheim	31
Mein Vater, Edmund Mohr (1895–1973)	35
Kindheit	35
Der Soldat	37
Der Student	39
Der Bankier	40
Der Ehemann	40
Der Schwiegersohn	41
Der Geschäftsmann	42
Der Familienvater	42
Die Firma Victor Mayer in den Goldenen Zwanzigern	44
Neues Design	44
Neue Vertriebswege	45
Die Bilanzen der verrückten zwanziger Jahre	46

Der Zweite Weltkrieg	49
Ein großer Krieg kündigt sich an	49
Die Kriegswirtschaft 1939–1945	54
Die Aufbaujahre nach 1945	56
Die so genannte Stunde Null	56
Aus der Kriegsgefangenschaft zurück	58
Und neues Leben blüht aus den Ruinen	59
Einquartierung	59
Die Nachkriegszeit	62
Die Belegschaft	62
Die Kundschaft	64
Das Edelmetall	65
Die Muster	65
Analyse der Vor- und Nachkriegsmuster	66
Der Stil der 1950er Jahre	66
Die Geschäftsidee	68
Die Geschäftsreise	69
Die Umsätze	70
Die Exporte	71
Die Technik	72
Die Organisation	73
Die Familie	73
Von der Reklame zum Marketing	76
Die dritte Generation	79
Gesellschaftsverträge	79
Meine Lehrjahre	82
Studentenzeit	82
Mein Einstieg in den Beruf	86
Die badisch-kaschubische Mischpoke	87
Die neuen Geschäftsführer krempeln die Firma um	88
Das Ende der zweiten und Beginn der dritten Generation	89
Das Produktionsprogramm	91
Der Vertrieb	91
Victor Mayer wird „Weltfirma“	92
Victor Mayer wird zum Global Player	92
Die Messen	98
Von der Werbung zum Marketing	99

„Waren Sie schon in Paris?“	101
„Man kann nie genug bekommen“	102
„Was tut eigentlich der Chef?“	103
1989/1990 – eine Zeit voller Ereignisse	103
Hubert Mayer verstirbt mit 55 Jahren	103
Hundertjähriges Jubiläum der Firma Victor Mayer 1890–1990	104
Übernahme der Fabergé-Lizenz	106

Die Revitalisierung der Marke Fabergé 107

Historischer Hintergrund	107
Wer war eigentlich Peter Carl Fabergé?	107
Die Oktoberrevolution 1917	109
Fabergé wird zum musealen Kultobjekt	109
Renaissance einer historischen Marke	109
Victor Mayer, der prädestinierte Werkmeister von Fabergé	110
Die Fabergé-Lizenz	117
Der Aufbau der Marke Fabergé	118
Gala-Empfang im Palais Montgelas in München	120
Die Theorie	121
Marktanalyse	121
Markteintrittszeitpunkt	122
Echt oder unecht	122
Die Authentizität	123
Marketingstrategien	125
Die Wirklichkeit	129
Unser Leben mit Fabergé.....	129
In principium erat nihil	129
Der Juwelier und der Werkmeister	129
Diner Fabergé	131
Vernissagen	134
Das Ei – Symbol des Hauses Fabergé	137
Goldene Eier für die Großen dieser Welt	138
Alle Wege führen ins Museum	144
Polo und andere Luxusportarten	147
Bal Russe	149
Fabergé und die Dekoration	150
Fabergé-Eier sind Denkmale	150
Fabergé in Klöstern, Schlössern und Universitäten	153
Auf den Spuren von Peter Carl Fabergé	155

Mein Leben mit Victor Mayer	157
Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Der Mohr kann gehen	159
Nachwort	163
Anhang.....	164
1. Stammbaum	164
2. Chronologie	166
3. Tabellen: Geschäftsführer und Kabinettsmeister der Firma Victor Mayer	167
4. Übersicht: Standorte des Unternehmens (1890–2010)	167
5. Über den Autor	168

EINLEITUNG

In meinem Buch „Victor Mayer (1857–1946) ‚Sozial, humorvoll und schaffig.‘ Leben und Werk eines Pforzheimer Schmuckfabrikanten“¹ habe ich versucht, die Geschichte der Firma Victor Mayer GmbH & Co. KG von der Gründung 1890 bis in die 1950er Jahre zu beschreiben. Darüber hinaus ging es mir darum, die Persönlichkeit meines Großvaters Victor Mayer herauszuarbeiten und den Wurzeln der Familie Mayer nachzuspüren.

In diesem Band möchte ich die Firmengeschichte von den zwanziger Jahren bis 2003 darstellen, über unsere Zusammenarbeit mit dem Hause FABERGÉ berichten und die Revitalisierung dieser historischen, russischen Marke² nachzeichnen. Mein besonderes Augenmerk gilt der Geschichte der Familie Mohr, da ihre Angehörigen für die Entwicklung des Unternehmens, insbesondere für die „Fabergé-Story“ ab 1989, verantwortlich sind. Das Buch endet mit der Übergabe der Firmenleitung an meinen Sohn Dr. Marcus Oliver Mohr im Jahr 2003. Seitdem ist er Geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Zum besseren Verständnis der neueren Firmengeschichte gehe ich zunächst auf die Entwicklung der Firma Victor Mayer vor 1945 ein und fasse die Vorgeschichte des Hauses von der Gründung 1890 an kurz zusammen.

Das Jahr 1945 stellt eine Zäsur in der Firmengeschichte dar. In diesem Jahr feierte die Schmuckmanufaktur Victor Mayer, Pforzheim, ihr 55-jähriges Betriebsjubiläum, als am 23. Februar die Stadt Pforzheim und damit auch die Schmuckindustrie bei einem Bombenangriff³ der Royal Air Force nahezu vollständig zerstört wurde. Bei dem Luftangriff verloren ca. 20 000 Menschen unter furchtbaren Umständen ihr

1 Das Buch ist 2007 unter dem Titel „Victor Mayer (1857–1946). ‚Sozial, humorvoll und schaffig.‘ Leben und Werk eines Pforzheimer Schmuckfabrikanten“ im Verlag regional-kultur, Ubstadt-Weiher, erschienen. ISBN 978-3-89735-511-8.

2 Dem Kapitel „Revitalisierung einer historischen Marke, Fabergé“ liegt das Manuskript meiner Vorlesung an der Technischen Universität Berlin im Wintersemester 2007/08 zugrunde.

3 Im Volksmund berechtigterweise auch „Terrorangriff“ genannt. Der Brite Sir Alan Russell, Präsident des „Dresden Trust“, bezeichnete am 65. Jahrestag des Massakers „die gnadenlose Zerstörung Pforzheims“ und den „Blutzoll der Bevölkerung“ als Unrecht, das „unangemessen, unnötig und ungerechtfertigt“ gewesen sei. Zitiert nach: Pforzheimer Zeitung, 25. Februar 2010.

Leben.⁴ Unsere Schmuckfabrik in der Bleichstraße 88 erhielt zwar keinen Volltreffer und brannte zum Glück auch nicht aus, die Immobilie war jedoch so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass sie vorübergehend nicht genutzt werden konnte. Das massiv beschädigte Inventar und viele Dokumente blieben jedoch Gott sei Dank erhalten.

Die Goldstadt Pforzheim, bis dahin „Weltstadt für Schmuck und Uhren“, versank nicht nur in Schutt und Asche, sondern auch in eine industrielle Bedeutungslosigkeit.

In den Tagen und Wochen nach dem verheerenden Angriff war meine Geburtsstadt ein unübersehbares, trostloses Trümmerfeld, menschenleer, ohne Straßen und Brücken. Die Infrastruktur war völlig zusammengebrochen, und die Versorgung der wenigen, am Stadtrand noch verbliebenen „Trümmerfamilien“ mit Wasser, Lebensmittel und Medizin war nicht gewährleistet. Es war ein Kampf ums pure Überleben. Man suchte primär Grundbedürfnisse zu befriedigen und dachte nicht im Entferntesten daran, je wieder Luxusgüter herzustellen.

Die Überlebenden dieses Massakers waren vielmehr einhellig der Ansicht, dass dies das Ende der Schmuck- und Uhrenproduktion in Pforzheim sei.

Für mich bedeutete der 23. Februar 1945 das Ende meiner Kindheit. Ich war damals 11 Jahre alt und auch ich konnte mir nicht vorstellen, dass diese Stadt und ihre Industrie an dieser Stelle je wieder aufgebaut werden würden.

Aber es sollte anders kommen:

Neues Leben blühte in den Ruinen und die Schmuckstadt Pforzheim erlebte ab 1946 eine Wiedergeburt. Es geschah – dank amerikanischer Unterstützung – ein regelrechtes „Wirtschaftswunder“.

65 Jahre nach dem furchtbaren Bombenangriff auf Pforzheim feiert die Firma Victor Mayer ihr 120-jähriges Betriebsjubiläum.

Meine Ausführungen basieren auf persönlichen Erinnerungen, Hinweisen meiner Verwandtschaft, Erzählungen meiner Eltern und Großeltern, hauseigenen Dokumenten und privatem Bildmaterial sowie Briefen und Tagebüchern meines Großvaters. Alle abgebildeten objets d’art befinden sich im Privatbesitz von Sammlern und Museen. Die Bildrechte liegen mir vor.

Dr. Herbert Mohr-Mayer
Baden-Baden/Pforzheim,
im Frühjahr 2010

4 Neuere Forschungen sprechen von möglicherweise bis zu 25 000 Toten. Die große Zahl der Verletzten ist statistisch nicht erfasst.

VORGESCHICHTE DES HAUSES VICTOR MAYER

VICTOR MAYER (1857–1946)

Mein Großvater Victor Mayer wurde am 1. Dezember 1857 in Pforzheim als Sohn des Gastwirts Eduard Mayer (1814–1881) aus Haigerloch⁵ und dessen Ehefrau Bonaventura Mayer, geb. Braun (1821–1886) aus Rottweil geboren.

Eduard und Bonaventura betrieben die Gastwirtschaft „Zum Kreuz“ in der Pforzheimer Vorstadt „untere Au“. Sie hatten 14 Kinder, von denen nur neun überlebten.

Mit Ausnahme von Eduard jr., der das väterliche Gasthaus übernahm, gingen alle „Kreuzkinder“ in die Schmuckbranche. Victor und drei weitere Geschwister gründeten in Pforzheim Schmuckmanufakturen und vier Geschwister gingen in die Schweiz und machten sich dort als Juweliere selbstständig.

Victor Mayer erlernte den Beruf des Stahlgraveurs und studierte als einer der ersten Schüler an der 1877 von Großherzog Friedrich I. in Pforzheim gegründeten Großherzoglichen Kunst- und Kunstgewerbeschule Zeichnen, Modellieren und Entwerfen.

Nach einem vierjährigen Aufenthalt in Wien, bei dem er seine Kenntnisse im Goldschmieden, Entwerfen und Gravieren vervollständigte, heiratete er 1890 die Baden-Badener Großbürgerstochter Lina



Victor Mayer (1857–1946), Gründer der gleichnamigen Firma. Foto aus dem Jahr 1890.

5 Sohn des Apothekers Balthasar Mayer aus Haigerloch (1779–1849). Die Mayers schrieben sich erst nach dem Umzug nach Pforzheim konstant mit „y“. Im Taufregister von Haigerloch aus dem Jahre 1814 wird Eduardus **Maier** als Sohn des Apothecarius Balthasar **Maier** vermerkt. Dieser ist in seinem Taufregister von 1803 mit Balthasar **Meyer** eingetragen und dessen Vater Bartolomäus schreibt sich im Haigerlocher Geburtsregister von 1747 wiederum mit „y“.



Alle Musterbücher des Hauses Victor Mayer von 1890 bis heute sind lückenlos und vollständig erhalten. Hier ein Blatt des Musterbuches von 1945, das die zukunftsweisende geniale Dynamik in der Gestaltung der Medaillons, Manschettenknöpfe und Armbänder in bewundernswerter Weise veranschaulicht.

nahm. Jüngste Forschungen haben ergeben,⁸ dass Victor Mayer bis 1945 zeichnerisch maßgeblich an der Gestaltung der Musterkollektion unseres Hauses beteiligt war.

Mein Großvater war nicht nur einer der ersten Studenten der 1877 gegründeten Kunstgewerbeschule, an der er mehrere Preise erhielt, er war auch langjähriges Vorstandsmitglied des im gleichen Jahr ins Leben gerufenen Kunst- und Kunstgewerbevereins Pforzheim.⁹

Noch heute profitiert unser Haus von den profunden Kenntnissen des Firmengründers im Emaillieren, Guillochieren, Gravieren usw. und dem grenzenlosen Ideenreichtum, der sich in den verschiedensten Stilrichtungen im kleinsten „künstlerischen Modul“, dem Schmuck, niederschlug.

8 Dr. Anne-Barbara Knerr, Heidelberg, übernahm in den Jahren 2007/08 die wissenschaftliche Aufarbeitung des Archivs der Firma Victor Mayer.

9 Auch ich bin Mitglied dieses Vereins und gehörte von 1978 an mehrere Jahre dem Vorstand an.

5. DER AUTOR



Dr. Herbert Mohr-Mayer wurde am 22. September 1933 als Sohn des Schmuckfabrikanten Edmund Mohr und seiner Ehefrau Maria, geb. Mayer, in Pforzheim geboren.

Sein Studium der Nationalökonomie und der Kunstgeschichte in Mainz, München, Bonn und Erlangen schloss er 1958 als Diplom-Volkswirt ab. Anschließend promovierte Herbert Mohr-Mayer bei Professor Dr. Rudolf Stucken an der Universität Erlangen über das Schweizer Bankwesen. Von 1960–1963 war Dr. Mohr-Mayer als Direktionsassistent bei der Gesellschaft für Elektrometallurgie in Düsseldorf und in dieser Eigenschaft auch als Wirtschaftskoordinator zwischen Bonner Regierungsstellen, Fachverbänden und der Stahlindustrie tätig.

Nach Studienaufenthalten in Moskau, London und Brüssel übernahm er zusammen mit seinem Vetter Hubert Mayer die Firma Victor Mayer, der er von 1965–2003 als Inhaber-Geschäftsführer vorstand.

Dr. Herbert Mohr-Mayer ist verheiratet mit Heidrun, geb. Steffen, und hat drei Söhne, Dr. phil. Marcus O. Mohr, Dr. Daniel Mohr und Dipl.-Ing. Christoph Philipp Mohr.

Dr. Mohr-Mayer hat sich jahrzehntelang in vielen Ehrenämtern engagiert. Er war insbesondere bei Kammern, Verbänden und Schulen in Vorständen, Ausschüssen und Prüfungskommissionen tätig.